

Nogent-le-Roi

an der Straße der Könige, im Herzen des Eure-Tals

(Übersetzung des Prospekts *Nogent-le-Roi. Sur la route des Rois, au coeur de la vallée de l'Eure.*
Übersetzung: Jessica Hornig)

Die gesamte Geschichte der Stadt Nogent-le-Roi, Hauptstadt des Kantons, ist geprägt von ihrer geographischen Lage. Lange Jahre umkämpft zwischen den Königreichen England und Frankreich, ist die Stadt seit langem eine gern gewählter Wohnort in unmittelbarer Nähe zur Hauptstadt.

Daher war und bleibt Nogent-le-Roi Durchgangsort, aber auch ein Ort, an dem man sich gerne niederlässt. Ihre Lage, ganz im Norden der Region Centre, ist auch in unserer Zeit noch eine der großen Pluspunkte der Stadt.

Dieser Ort, an dem man gerne die Sommermonate verbringt, bezaubert ebenso durch die bequeme Erreichbarkeit der Schätze, die die Natur zu bieten hat, wie durch die zahlreichen Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Eine reizvolle Umwelt, friedlich und einladend für Reisende, die neugierig sind auf reiche Entdeckungen spiritueller und weltlicher Natur. Sei es während eines kurzen Spaziergangs auf den Spuren der Geschichte, einer kurzen Rast oder eines längeren Aufenthalts im Herzen des „Königlichen Tals der Eure“: die Sanftheit der Gegend wird beim Besucher ihren Eindruck hinterlassen.

Der Charme dieses malerischen Marktfleckens steht im Wettstreit mit dem grünen Schatzkästchen, das ihn umgibt. Im Herzen von vier kleinen Tälern gelegen, erinnern alte Mühlen an die einstige Weiterverarbeitung des Weizens aus den ca. 40 km entfernten, getreidereichen Ebenen von Beauce.

Natur...

Drei Nebenflüsse der Eure, an ihren Ufern häufig von Waschhäusern gesäumt, durchqueren die 18 Ortschaften des Kantons Nogent-le-Roi. Wie beispielsweise der Roulebois, dessen Name auf einen ehemals florierenden Berufszweig in der Holzverarbeitung hinweist. Es verwundert nicht, dass zahlreiche Häuser des Stadtzentrums in Fachwerkbauweise errichtet sind. Wildreich auf der einen Seite, strotzt die Region auch von einer Vielzahl an Seen und Weihern, die die Liebhaber einer unberührten Natur entzücken werden.

... und Geschichte

Aus dem Spiel von Hügeln und Tälern ragen die Türme mehrerer Kapellen empor, die in ihrer Ausgestaltung nicht unterschiedlicher sein könnten. Als Zeugnisse des reichen Erbes, das die vielvermögende Abtei von Coulombs umgab, nehmen sie uns mit in die Zeit der großen Pilgerreisen auf dem Jakobsweg, welcher hier vorbeiführte. Vereinzelt Weinberge zieren noch die Hänge, wie zu Zeiten, als sie noch die Diözese von Chartres mit Wein versorgten.

Spuren der Vergangenheit

Das Stadtzentrum, maßgeblich von der Vergangenheit geprägt, hält eine Vielzahl architektonisch bemerkenswerter, zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert erbauter Häuser bereit. Besonders hervorzuheben ist hierbei ein Rundweg, der ausgehend von der *Maison de la Fleur de Lys* an der *Maison des Évêques* vorbeiführt. Weiter hinten die sogenannte *Maison de l'Obrador*, auch unter dem Namen *Maison de Diane* bekannt in Anspielung auf Diana von Poitiers, der Witwe des Lehnsherren von Nogent-le-Roi, Louis de Brézé.



Die sogenannte Maison de l'Obrador

Außerhalb des Stadtzentrums erinnert der Salzspeicher *le Grenier à Sel* an die Epoche, in der die schiffbare Eure zum Reichtum der Stadt und der umliegenden Marktflecken beitrug, wie das Beispiel von Lormaye zeigt, das für seine Leintücher berühmt war.

Diesem Gebäude gegenüber steht die *Blevinière*, ein architektonisches Meisterwerk, dessen Schönheit ihresgleichen sucht und eine interessante Geschichte aufzuweisen hat: im 40 km entfernten Blévy der Zerstörung ausgesetzt, erlangt dieses Haus aus dem 16. Jahrhundert seine zweite Blüte in Nogent-le-Roi dank der Hartnäckigkeit eines reichen Antiquars namens Ferdinand Dreifuss.

Die Kirche St. Sulpice

Als imposanter Überrest einer Epoche, in der die Stadt in enger Verbindung mit den Königen Frankreichs stand, thront die Kirche stattlich im Herzen der Stadt, vom Fluss Roulebois gesäumt, der in ihrem schützenden Schatten dahinfließt. Dieses mehr als 500 Jahre alte, zum nationalen Kulturerbe gehörende Gebäude weist erstaunliche Züge einer unvollendeten Geschichte auf und bietet dem Besucher ikonographisch hochinteressante Kirchenfenster aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Im Jahre 1494 auf der Grundlage eines dem Heiligen Sulpicius geweihten Altarraumes begonnen, erstreckte sich die von Louis de Brézé, dem Ehemann Diana von Poitiers in Auftrag gegebene Erbauung der Kirche auf mehrere Abschnitte.

Die Wirrungen der Religionskriege ließen die Errichtung zweier zusätzlicher Joche nicht zu. Hieraus ergibt sich ein überraschendes Ungleichgewicht im Innenraum. Zur Eleganz gotischer Merkmale gesellten sich für das Renaissance-Zeitalter typische, das Kirchenschiff bereichernde Verzierungen.

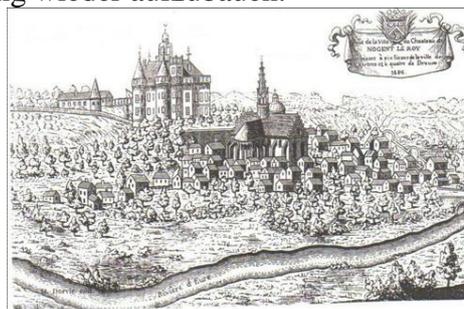
Laurent Bouchet, Pfarrer in Nogent, Ende des 17. Jahrhunderts: „*Man schaue nur die wundervollen Fenster, die den Glanz dieses prächtigen Gewölbes noch verstärken, die lebendigen Farben, die den Atem rauben, den Geist fesseln.*“



Die Kirche St Sulpice

Das Schloss

Ab dem 11. Jahrhundert finden sich Zeugnisse über eine von Isembard de Broyes veranlasste Restaurierung des über der Stadt gelegenen Schlosses. Ludwig der Heilige macht gerne an diesem Ort Rast; Philipp VI. stirbt dort unerwartet im Jahre 1350. Dank der Großzügigkeit des Königs gelingt es Pierre de Brézé um 1444, die Festung wieder aufzubauen.



Stich von C. Chastillon (17. Jh.)

1464 erblickt hier im Schloss Johanna von Valois das Licht der Welt, die spätere *Sainte Jeanne de France*, Tochter Ludwigs XI. von Frankreich und Charlotte von Savoyen. Die Tradition des Empfangs aller gekrönten Häupter wird bis zur Revolution aufrechterhalten, bis das Gebäude, als nationales Gut proklamiert und teilweise zerstört, letzterer zum Opfer fällt. Nach seiner vollständigen Zerstörung im Jahre 1822 finden die Baumaterialien anderweitig Verwendung.

Der Wohnsitz, wie wir ihn heute kennen, wurde von Alfred Chapelain auf Auftrag von Eugène Mesquite erbaut und trägt die Merkmale der für das Second Empire typischen Bauweise, wie die typisch französische Abstufung der Dächer, die rechteckigen Fassadenvorsprünge, hohe Kamine, Fenstereinfassungen, die Ecken, Kranzgesimse und Dachfenster.



Das Schloss von Nogent-le-Roi in seiner heutigen Gestalt

Der Park

Eugène Mesquite vergrößert die Parkfläche von 21 ha auf 95 ha und vertraut die Gestaltung des Parks dem Landschaftsgärtner Auvray an, durch dessen Entscheidung für einen Park nach englischem Vorbild die letzten Spuren einer Verteidigungsanlage beseitigt werden.

Nach dem Tod von Madame Mesquite ist dem Ort ein chaotisches Schicksal beschieden und das Schloss leidet unter den häufigen Veränderungen. Nachdem es 1978 wieder in den Besitz der Stadt übergeht, bleibt ihm dank der Restaurierung des Daches ein tragisches Ende erspart. Eine stattliche Herde Damwild zieht die Blicke der Spaziergänger auf sich und trägt ihren Teil dazu bei, den Park noch attraktiver zu gestalten. Zur Bewahrung von Flora und Fauna befinden sich Boden und Gehölz um den Park in ihrem naturgegebenen Zustand.

Unauffällige Sportanlagen (Golf, Tennis, usw.), Bereiche zum Picknicken, ein Tiergehege sowie Spielbereiche für Kinder haben diesem wertvollen Ort Leben verliehen und erfreuen Besucher jeden Alters.



Damwild im Park des Schlosses

Das Herrenhaus von Vacheresses-les-Basses

In einem grünen Winkel gelegen, steht das Herrenhaus beispielhaft für die einstmaligen Wohnsitze der Gegend, deren Ursprünge teilweise bis ins Jahr 1393 zurückreichen.

Das Anwesen hat die Jahrhunderte überstanden ohne an Mystik und Pracht einzubüßen. Es besteht aus mehreren Gebäudeteilen, darunter ein Taubenschlag. Ein Flüsschen, je nach Blickwinkel des Betrachters *Vacheresses* oder *Néron* genannt, schlängelt sich durch die Anlage.

Der Eingang sticht nicht zuletzt aufgrund zweier Wachtürme, die das Eingangsportale flankieren, hervor. Seine imposante Erscheinung führt dem Spaziergänger die Kraft und Schlichtheit der mittelalterlichen Bauweise vor Augen.



Das Herrenhaus von Vacheresses-les-Basses

Bewohnte Mühlen

Wasser stand lange Zeit im Mittelpunkt des Alltags und des wirtschaftlichen Lebens im Kanton. Wenngleich die Zeit, in der der Fluss Eure einen wichtigen Handelsweg darstellte, weit zurückliegt, so begünstigte die Nähe zum Wasser die Entwicklung anderer Beschäftigungsbe-
reiche. Beweis hierfür sind die für das nahegelegenen Getreideanbaugebiet Beauce unentbehr-
lichen Mühlen. Erkennbar an ihren engen, von Backsteinarkaden eingefassten Fenstern, sind
zahlreiche dieser Mühlen heute bewohnt. Manche, darunter die erwähnenswertesten, liegen
unauffällig hinter einer Anlage zur Getreidereinigung oder warten mit charmanten Gästezim-
mern auf.

Eine ländliche Vergangenheit

Die Zeiten, als Nogent-le-Roi noch eine befestigte Anlage war, sind längst vergangen, doch
zeugen sie von der Bedeutsamkeit dieses kleinen Marktfleckens. Sein Schicksal, einmal Herr-
schaftssitz zu werden, wie auch die Macht des in Coulombs ansässigen Benediktinerordens
machten aus ihm ein wichtiges Handels- und Versorgungszentrum.

Ihre Nähe zur Via Roma ebenso wie ihr Ruf als Ort, in der eine bedeutsame Gemeinschaft
von Druiden ihren Kult auslebt, haben die Stadt zweifelsohne nachhaltig geprägt. Dennoch
kann diese Vorgeschichte nicht allein die florierende Vergangenheit des Marktfleckens erklä-
ren.

Das Wasser und die reiche Landwirtschaft bilden selbstverständlich die Grundlage für die
wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. So wurde die Eure, die Chartres mit Paris verband, im
15. Jahrhundert kanalisiert. Der hier vollzogene Handel florierte, wie der in der sogenannten
zone du Quai gelegene Salzspeicher *Grenier à sel* bezeugt, wo die Eintreibung der Salzsteuer
stattfand.

Die Gerbereien ebenso wie die hoch angesehene Herstellung von Leintuch in Lormaye mach-
ten aus der Stadt ein prosperierendes Handelszentrum. Als Zeichen ihrer hohen Bedeutung
besaß die Stadt das Münzprägerecht. Daneben findet in Berichten eine geheime Ausfallpforte
Erwähnung, was auf die Existenz eines Lehngerichts schließen lässt.

In einem Jahrbuch von 1843 ist ebenfalls die Rede von dem guten Ruf der Stadt, der im Zu-
sammenhang mit ihrem Markt und den Volksfesten genannt wird. Korn, Geflügel, Tiere, Pro-
dukte aus dem Gemüseanbau, Milchprodukte gibt es hier in Hülle und Fülle, ebenso wie den
in der Umgebung angebauten Hanf.

Zur Zeit des beginnenden deutsch-französischen Konflikts im Jahre 1870 hat die Eure als
Handelsweg bereits an Bedeutung verloren, doch bleibt die Stadt ein wichtiges Handelszent-
rum. Die deutschen Besatzer, vor den Toren des Kantons angekommen, haben dies schnell
erkannt. Es bedarf der ganzen List des Bürgermeisters Eugène Mesquite, um die Beschlag-
nahmen in Schach zu halten.

Im Jahre 1887 weihet die Stadt mit großem Aufgebot ihren Bahnhof ein. Es ist die Sternstunde
der großen Landwirtschaftsmessen, die, von großen Festivitäten begleitet, zelebriert werden
und Zeichen einer lebendigen Wirtschaft sind.

Eine Zukunft im Zeichen der Hochtechnologie

Heutzutage zählt Nogent-le-Roi 4000 Einwohner und hat nichts an seiner Attraktivität für den Handel verloren. Die Tradition fortführend, bildet die Einkaufsmeile mit ihren mehr als 50 unterschiedlichen Geschäften nach wie vor den Mittelpunkt des Geschehens. Die Stadt ist zentraler Punkt im Leben der annähernd 11 000 Bewohner der Umgebung, denen die Stadt, im Herzen der Täler gelegen, alle Annehmlichkeiten des modernen Lebens bietet.

In diesem Kontext hat sich ein Standort sowohl für Unternehmen aus dem Hochtechnologiebereich als auch für Hersteller von Qualitätsprodukten entwickelt. Dazu zählen insbesondere zeitgenössische individuelle Innenausstattungen, Qualitätsausstattungen im Bereich Sanitär sowie Tischlerarbeiten, die gezielt einem gehobenen Anspruch gerecht werden wollen. Spezialisierte Firmen, die sich der Herstellung von medizinischem Glas oder Autolacken widmen, verleihen der ansässigen Industrie ihre Originalität und Vielfalt. Weitere Betriebe arbeiten für Luftfahrt und Flughafentechnik, sei es im Bereich der Entwicklung oder der Produktion mechanischer und elektronischer Ausstattungen. Sie alle verfügen über ein Know-how, das den Entwicklungen unserer Zeit in den Bereichen Telekommunikation, Automobilindustrie, Ausstattungen für Industrie und Pharmaindustrie gerecht wird.

Aktivitäten unter freiem Himmel

Wie zu Zeiten der königlichen Husaren, die unter Ludwig XIV. das Gebiet während der Aushebung des Kanals zur Anbindung Versailles an die Eure überwachten, so ist Nogent-le-Roi nach wie vor ein Ort, an dem man gerne die Sommerzeit verbringt. Die zahlreichen örtlichen Gästezimmer und Ferienquartiere setzen die Tradition des herzlichen Empfangs von Besuchern fort: sie bieten Unterkünfte für jeden Geschmack und ziehen in diesem Sinne mit der Gastronomie gleich.

An diesem Ort, wo Menschlichkeit groß geschrieben wird, verbinden sich Modernität und Kulturerbe in harmonischer Weise. Im Einklang mit der Natur wird den Touristen und Gästen ein Komfort geboten, der sie gerne hier Quartier nehmen und die umliegende Natur genießen lässt. Gewässer und Blätterwerk prägen das Bild des Tals und der ländlichen Weiten. Von kleinen Wäldchen unterbrochen, zeichnen die bewirtschafteten Flächen ein harmonisches Landschaftsbild und setzen gleichsam die hier und da verstreuten Ortschaften zusätzlich in Szene.

Ist man zu Fuß auf den Wanderwegen längs der Eure unterwegs, so präsentieren sich bei jeder Flussbiegung landschaftlich neue Eindrücke. In einen Kranz aus Bäumen und Gehölzen eingebettet, verstecken sich die Seen von Bréchamps, Lormaye und Villiers le Morhier.



Der See von Bréchamps

Nun ist Neugier gefragt, um das gesamte reiche Erbe dieser Gegend zu entdecken, deren Tümpel, Mühlen, Waschwäuser, Kirchen und Wegkreuze die so lebendige Geschichte des Kantons nachzeichnen.

Die Bauernhöfe erinnern an die massigen Wohnanlagen des 12. und 13. Jahrhunderts und halten die Stellung am Rande der Marktflecken. Von dicken Mauern geschützt, besitzen auch sie den unauffälligen Charme, der der gesamten Gegend innewohnt und verstecken in ihrem Inneren häufig bezaubernde Gärtchen. So hat die *Ferme au Colombier* aus dem 12. Jahrhundert ihre feine, für die bäuerliche Architektur typische Abstimmung von Farben und Formen über die Jahrhunderte bewahren können.

Gleichsam den Pilgern auf dem hier vorbeiführenden Jakobsweg, so können auch uns die Wegkreuze, die hier und da die Pfade markieren, Anlass zur Meditation geben. An diesen Orten ist die Neugier Ihr bester Reiseführer. Sämtliche Entdeckungen versetzen den Spaziergänger gleichermaßen in Rührung und Bewunderung und schenken Ihnen all die kleinen Momente, die einen Aufenthalt angenehm und die Örtlichkeiten liebenswert machen.

Chronik

Die Geschichte dieses Marktfleckens und seiner 4000 Einwohner reicht weit in die Vergangenheit zurück, die ältesten Zeugnisse sind noch vor dem 9. Jahrhundert anzusiedeln. Zu Beginn des 11. Jahrhunderts dient sein damaliges Schloss als Festungsanlage zum Schutz der einflussreichen Abtei von Coulombs, welche in der Familie Erembart einen Gönner findet. Der dieser Familie entstammende Isembart von Broyes (um 970 – 1026/28) folgt als Lehns-herr auf seinen Bruder Oldoric, Bischof von Orléans. In mehreren Dokumenten wird Isembart im Zusammenhang mit der Restaurierung des Schlosses von Nogent genannt.

- 1350 Karl II. (genannt Karl „der Böse“, König von Navarra) ist zugegen, als sein Gastgeber, der französische König Philipp VI., in Nogent-le-Roi unvermittelt stirbt.
- 1444 Die Spuren, die der Hundertjährige Krieg und die Pestwelle von 1437 in der Stadt hinterlassen haben, sind unübersehbar, als Pierre de Brézé, Kammerherr des Königs, dank einer Schenkung Karls VII. Burgherr des Schlosses wird. Er veranlasst den Wiederaufbau des Schlossgebäudes und seiner Befestigungsanlagen.
- 1464 Während eines Aufenthalts Ludwigs XI. und seiner zweiten Frau Charlotte von Savoyen, erblickt deren Tochter Johanna von Valois dort das Licht der Welt, die nach ihrer Heiligsprechung im Jahr 1950 unter dem Namen *Sainte Jeanne de France* bekannt werden sollte. Von ihrem Ehemann, dem späteren König Ludwig XII. verstoßen, gründet sie den Orden der Annuntiatinnen. Eine Reliquie der Heiligen wird in der Kirche St. Sulpice aufbewahrt.
- 1515 Louis de Brézé, Enkel von Pierre de Brézé, heiratet in zweiter Ehe die 40 Jahre jüngere Diana von Poitiers, später Mätresse Heinrichs II:
- 1636 Nogent-le-Roi erhält mit dem Lehnsherrn Nicolas de Bautru seinen Status als Grafschaft.
- 1751 Adrien Maurice de Noailles erwirbt das Gebiet für 580 000 französische Pfund.
- 1794 Das Schloss wird konfisziert und als nationales Eigentum deklariert.
- 1822 Der Park ist zerstückelt, die an einen Privatmann verkaufte Residenz wird abgerissen, an ihrer Stelle entsteht ein bescheidener Landhaussitz.
- 1854 Eugène Mesquite und seine Gattin kaufen das Anwesen. Um 1863 errichten sie hier ein im Trend der Zeit liegendes Haus.
- 1860 Eugène Mesquite wird Bürgermeister von Nogent-le-Roi.
- 1861 Errichtung einer Knabenschule, eine Mädchenschule existiert seit 1825. Zur gleichen Zeit und damit 20 Jahre vor den Schulreformen des Ministerpräsidenten Jules Ferry im Jahre 1881, konnten Kinder aus bedürftigen Familien kostenlos die Schule besuchen.
- 1864 Bildung der *Union Nogentaise*, welche später in der *Union des Secours Mutuels d'Eure et Loire* aufgehen soll.
- 1867 Das Ehepaar Mesquite errichtet auf eigene Kosten ein „Haus für die Kleinsten“, dieses trägt die Züge der heutigen *école maternelle*.
- 1881 Kirche St. Sulpice: Wiedererrichtung der *Chapelle de la Vierge*.
- 1887 Erstmals hält der Zug der neu errichteten Bahnlinie Maintenon-Dreux in Nogent-le-Roi. Die Eheleute Mesquite geben den Auftrag zum Bau des Polizeigebäudes, welches 1911 endgültig in den Besitz der Stadt übergeht.
- 1892 Beginn der Bauarbeiten zur Errichtung eines Rathauses, welches drei Jahre später fertiggestellt ist.
- 1893 Eröffnung des Krankenhauses und Hospizes *Mesquite-Auguin*.
- 1894 Tod von Eugène Mesquite. Während des Leichenzuges bilden die Bürger ein Ehrenspalier, das vom Rathaus bis zur Kirche reicht und huldigen damit dem Wohltäter der Stadt und seinem zukünftigen Generationen überlassenen Erbe.